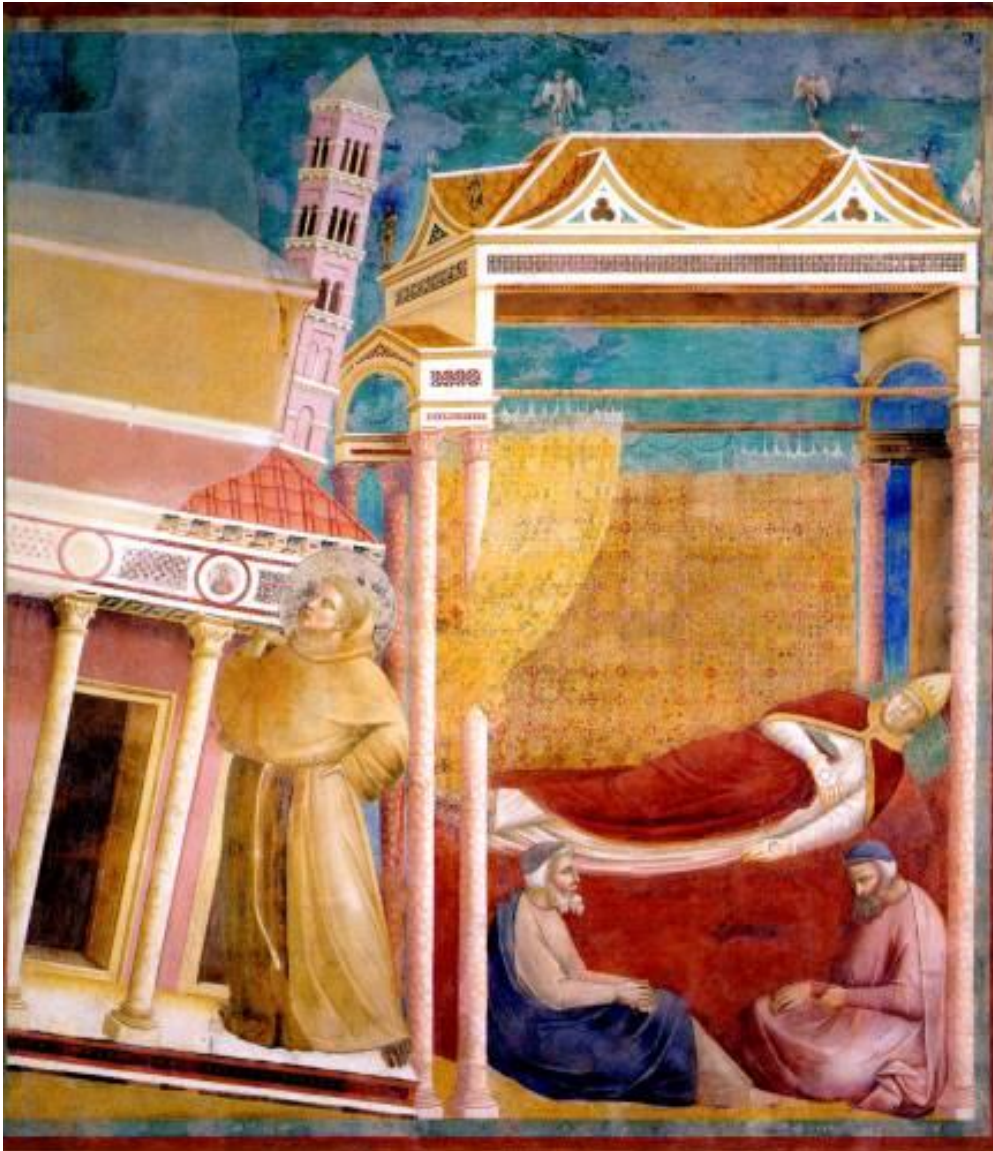


Impulse für die Fastenzeit

4. Woche



**Mit dem heilige Franz von Assisi
durch die Fastenzeit**

Montag

Aus dem Leben des Hl. Franziskus

Als Franziskus immer mehr einen Weg einschlug, der so ganz anders war, als sein Vater es sich für ihn erträumt hatte, kam es immer öfter zu Auseinandersetzung zwischen den beiden. Die Verschwendung, die der Vater lachend geduldet hatte, als Franziskus sein Hab und Gut für fröhliche Feste, Freunde, Ritterspiele usw. verwendet hatte, kritisierte er nun immer schärfer, weil Franziskus sie nun für den Bau der Kirchen, für die Armen und die Aussätzigen im gleichen Maß weiterbetrieben hatte. Der Vater sperrte ihn zuhause ein, schlug ihn und verklagte ihn beim Bürgermeister. Schließlich kam es sogar zur öffentlichen Anklage vor dem Bischof. Da zog sich Franziskus vor allen Leuten aus und gab seinem Vater die Kleidung und das Geld zurück.

Dann sagte er: Von nun an will ich nicht mehr sagen: „Vater Pietro Bernardone“, sondern „Vater unser im Himmel.“

Da kam der Bischof zu ihm und bedeckte ihn mit seinem Mantel.

Allen, die dabei waren, stockte sicher der Atem. War das ein Paukenschlag! Der reiche Kaufmannssohn sagt sich los von seinem Vater und verzichtet damit auf sein Erbe. Doch das geschah nicht aus Trotz oder Verachtung gegenüber seinem Vater, sondern es war ein zutiefst konsequenter Schritt in die Freiheit und das völlige Sich Überlassen an den Vater im Himmel.

Gebet von Charles de Foucauld

Mein Vater, ich überlasse mich dir.

Mach mit mir, was dir gefällt.

Was du auch mit mir tun magst, ich danke dir.

Zu allem bin ich bereit, alles nehme ich an.

Wenn nur dein Wille sich an mir erfüllt und an allen deinen Geschöpfen,
so ersehne ich weiter nichts, mein Gott.

In deine Hände lege ich meine Seele.

Ich gebe sie dir, mein Gott, mit der ganzen Liebe meines Herzens,
weil ich dich liebe und weil diese Liebe mich treibt, mich dir hinzugeben,
mich in deine Hände zu legen,

ohne Maß, mit einem grenzenlosen Vertrauen.

Denn du bist mein Vater.

Dienstag

Aus dem Leben des Hl. Franziskus

Es bestand die Gefahr, dass die neue Bruderschaft des Franziskus als Sekte eingestuft wurde. Es gab in dieser Zeit einige Erneuerungsbewegungen, die sich ebenso der radikalen Armut verschrieben hatten als Gegenpol zu den reichen und mächtigen Kirchenfürsten. Viele von ihnen endeten als Häretiker, die nicht nur das falsche Verhalten der Bischöfe und Päpste kritisierten, sondern auch die kirchliche Lehre ablehnten.

Franziskus war es immer wichtig, in der Kirche fest verwurzelt zu sein. Aus diesem Grund beschloss er, zum Papst zu gehen. So machte er sich mit den anderen 11 Brüdern auf den Weg nach Rom. Eigentlich ein unsinniges Unternehmen. Der Papst war der einflussreichste und mächtigste Mann seiner Zeit, kirchlich und weltlich gesehen, und hat sicher nicht auf diesen Armen aus Assisi gewartet.

In Rom trafen sie als erstes auf den Bischof von Assisi, der sehr darauf bedacht war, dass die Gemeinschaft in seiner Diözese blieb. Er kannte einen einflussreichen Kardinal, zu dem er die Brüder schickte. Dieser erreichte es, dass sie zu Papst Innozenz III. vorgelassen wurden. Zunächst schien alles aussichtslos. Erst ein Traum, den er in der folgenden Nacht hatte, konnte den Papst bewegen, diese neue Gemeinschaft anzuerkennen. Er sah in dem Traum, wie ein kleiner schwächlicher Mann in armer Kleidung die einstürzende Lateranbasilika (sie gilt als Mutter und Haupt aller Kirchen der Welt) abstützte.

Immer wieder wird der sogenannte charismatische Teil der Kirche, der vorangehen will, der etwas in Bewegung bringen möchte, gegen die strukturierende „Amtskirche“ ausgespielt. Für Franziskus ist beides wichtig. Auch für seine Bewegung möchte er die Einordnung in den „Leib der Kirche“. Seine eigenen Vorstellungen und Ideale will er von Rom geprüft haben. Gott kommt ihm und der „Amtskirche“ mit einem Traum zu Hilfe.

Gebet

Gott, du bewirkst alles in allem. Dein Geist hat uns in der Taufe in den Leib aufgenommen, der die Kirche ist. Wir danken dir für alle, die ihre Gnadengaben, Talente und Fähigkeiten einbringen und so dem Leben der Kirche Reichtum und Ausstrahlung, Glaubwürdigkeit und Tiefe verleihen. Stärke uns, füreinander und miteinander Zeugnis zu geben von deiner Liebe.

Mittwoch

Aus dem Leben des Hl. Franziskus

Der Auftrag Jesu an Franziskus: „Baue meine Kirche wieder auf!“ ist der erste Grundstein für das Wirken des Heiligen. Jesus gibt es nicht ohne „seine“ Kirche, mit der sich der Herr zutiefst verbunden hat.

Der Mantel des Bischofs von Assisi symbolisiert den Schutz der Kirche für das weitere Leben des Heiligen Franziskus.

Ohne die Anerkennung seiner neuen Bruderschaft durch den Papst wollte Franziskus nicht einfach so weitermachen. Er stellte sich und seine Brüder unter den Gehorsam gegenüber der Kirche.

Er hatte stets eine hohe Wertschätzung der Sakramente, besonders der Eucharistie, was in vielen seinen Gebeten zum Ausdruck kam. Ebenso hielt er an der Hochachtung gegenüber den Geistlichen fest, weil sie vom Herrn Geweihte waren, auch wenn deren Leben nicht immer vorbildlich genannt werden konnte.

Seine tiefe Verbundenheit mit der Kirche kam auch an der intensiven Teilnahme am Kirchenjahr mit seinen Feiern der göttlichen Geheimnisse zum Ausdruck. Besonders sei da die Weihnachtsfeier in Greccio erwähnt (Thema am Samstag). Mit langen und strengen Fastenzeiten bereitete er sich auf die kirchlichen Hochfeste vor.

Epheser 2, 19-22

Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht,
sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.

Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut.

Der Schlußstein ist Christus Jesus selbst.

Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten
und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn.

Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.

Wo sehe ich meinen Platz in der Kirche?

Bleibe ich an Oberflächlichkeiten hängen, die mich an der Kirche stören?

Baue ich mit oder schaue ich nur zu?

Ich bete ein Rosenkranzgesätz:

Jesus, der in seiner Kirche lebt und wirkt

Donnerstag

1. Korintherbrief, 11, 23-26

Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt zu meinem Gedächtnis!

Worte des Hl. Franziskus

„Ich flehe euch an, Brüder, mit aller Liebe, zu der ich fähig bin, dass ihr alle Ergebenheit und Ehre dem heiligsten Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus darbringt.“

„Täglich erniedrigt sich der Sohn Gottes, wie er einst vom königlichen Thron in den Schoß der Jungfrau kam. Täglich kommt er selbst zu uns. Täglich steigt er aus dem Schoß des Vaters herab auf den Altar. Und wie er sich den Aposteln in menschlicher Gestalt zeigte, so zeigt er sich uns jetzt im heiligen Brot. Und wie diese nur sein Fleisch sahen, aber glaubten, dass er Gott ist, so wollen auch wir, die wir Brot und Wein sehen, fest daran glauben, dass es lebendig und wahrhaftig sein Leib und sein Blut ist.“

Kommunion heißt Gemeinschaft. Jesus will eine tiefe, leibhaftige Gemeinschaft mit mir aufnehmen. Er will gleichsam meine Nahrung werden – aber eine Nahrung mit eigentümlicher Kraft: Er will mich von innen heraus umwandeln, so dass ich ihm ähnlich werde. Gerade das Sakrament der Eucharistie kann das neue Leben in mir sehr wirksam aufbauen, wenn ich mich für Jesus öffne. Dazu hilft mir, wenn ich möglichst aufmerksam an der Heiligen Messe teilnehme, den festen Glauben an die Gegenwart Jesu mitbringe und ihn ganz bewusst bei mir aufnehmen, wenn ich die Heilige Kommunion empfangen. Der Ablauf des Gottesdienstes selbst mit seiner inneren Bewegung kann mich dazu anleiten.

Gebet

Mein Gott, ich kann nur staunen vor deiner Armut. Ich begreife deinen Weg nicht, aber ich spüre, dass es der Weg der Liebe ist.

Mein Gott, ich kann nur dankbar werden, weil du unser Bruder bist.

Als Mensch hast du unter Menschen gelebt.

Du hast den Widerspruch ausgehalten, den Hass und das Sterben.

Mein Gott, ich kann nur aufbrechen und die Zukunft wagen.

Dein Brot, dich selbst, gibst du mir auf den Weg,
aus seiner Kraft werde ich leben.

Freitag

Philipperbrief 2,6-11

Er war Gott gleich,
hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,
sondern entäußerte sich
und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.
Sein Leben war das eines Menschen.
Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod,
bis zum Tod am Kreuz.

Gebet aus dem Testament des Hl. Franziskus

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus,
hier und in allen deinen Kirchen, die in der ganzen Welt sind,
und wir preisen dich,
weil du durch dein heiliges Kreuz
die Welt erlöst hast.

Er überschreitet in diesem kleinen Gebet die Grenzen seiner Heimat. Er dehnt die Anbetung aus auf alle Kirchen in der ganzen Welt. Denn Christus hat durch sein Kreuz alle, die ganze Welt, erlöst.

Franziskus lehrt dieses Gebet seinen Brüdern. Es ist in Wir-Form geschrieben. Keiner ist allein mit seinem Gebet. Er weiß sich als Glied der Kirche. So zieht er den Kreis nochmals weiter: von sich als Beter hin zu allen Mit-Betern. Er denkt weltweit und er fühlt sich nun auch auf dieser persönlichen Ebene des Betens in der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche verbunden.

Franziskus hat eine tiefe Beziehung zum Kreuz. Das Kreuz ist der Weg, den Jesus gewählt hat für unsere Erlösung. Es ist der Weg der Liebe. So wird es zum Heilszeichen.

In der Anbetung bekennt Franziskus Gottes Größe, seine Liebe und sein Wirken für uns.

Anregung:

Ich mache bewusster das Kreuzzeichen über mir: Auch ich bin durch sein Kreuz erlöst.

Ich bete ein Rosenkranzgesätz:

Jesus, der uns durch sein Kreuz und Leiden erlöst hat.

Samstag

Aus dem Leben des Hl. Franziskus

In Greccio war 1217 eine Einsiedelei der Brüder entstanden. Wie ein Schwalbennest klebt das heutige Kloster am Berghang. Franziskus inszenierte 1223 dort das erste Krippenspiel. Für ihn ist die Menschwerdung keine abstrakte Wahrheit. Sie ist so konkret und wirklich, so menschnah, dass er sie mit seinen Brüdern und den Bewohnern des Dorfes nachspielte.

Er ließ eine Felsengrotte so herrichten, dass dort möglichst naturgetreu die Szene von Bethlehem gespielt werden konnte. Er sagte: „Ich möchte nämlich das Gedächtnis an jenes Kind begehen, das in Bethlehem geboren wurde, und ich möchte die bittere Not, die es schon als kleines Kind zu leiden hatte, wie es in einer Krippe gelegt, an der Ochs und Esel standen, und wie es auf Heu gebettet wurde, so greifbar als möglich mit leiblichen Augen schauen.“

Von überall her kamen die Leute mit Fackeln und voller Freude erfüllten sie die Nacht mit ihren Liedern. Franziskus verkündete das Evangelium und predigte mit begeisterten Worten von der Menschwerdung Gottes. Franziskus war innerlich von diesem großen Geheimnis bewegt, das er zugleich als den Beginn der Passion Jesu erkennt: Der erhabene Gott liefert sich aus freiem Willen dem menschlichen Dasein aus. Der Allmächtige wird ein zerbrechliches Kind.

Diese Nacht war übrigens der Ursprung aller kommenden Krippenspiele und Krippendarstellungen.

2. Korintherbrief 8,9

Ihr wisst, was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe getan hat:

Er, der reich war, wurde eurentwegen arm,
um euch durch seine Armut reich zu machen.

Lied, Gotteslob 251 (3-4)

Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget.

Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt.

Gott wird ein Kind, träget und hebet die Sünd:

Alles anbetet und schweiget.

Gott ist im Fleische: Wer kann dies Geheimnis verstehen?

Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.

Gehet hinein, eins mit dem Kinde zu sein,

die ihr zum Vater wollt gehen.

Sonntag

Matthäusevangelium, 18, 19-20

Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten,
werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.
Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

Jesus, auferstanden von den Toten, lebt für immer, und er will gegenwärtig sein, wo Christen sich in seinem Namen versammeln. Das ist eine Zusage, die nur im Glauben und Vertrauen auf Gottes Wort angenommen werden kann. Die konkrete Erfahrung seiner Gegenwart ist Geschenk Gottes. Ich denke an die Emmausjünger, die lange mit Jesus unterwegs waren, bis ihnen endlich die Augen aufgingen, wer da in ihrer Mitte war.

Darin besteht das eigentliche Geheimnis der christlichen Gemeinschaft: dass sie Gemeinschaft mit Jesus in ihrer Mitte ist. Dies unterscheidet sie von jeder rein menschlichen Gruppenbildung.

Im Glaubensbekenntnis beten wir:

„Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen.“

Wir glauben also nicht nur, dass es Heilige gibt, sondern an die Gemeinschaft dieser Heiligen. Zu dieser Gemeinschaft gehören nicht nur die vom Papst heiliggesprochenen Christen, sondern alle, die das Ziel erreicht haben, alle, die noch unterwegs sind und alle, die noch kommen werden. Diese Gemeinschaft übersteigt Ort und Zeit und auch unsere Vorstellungskraft.

Mein Glaube kann zum offenen Raum für die Gegenwart Jesus in unserer Mitte werden.

Gebet

Herr, lass uns ab und zu deine Gegenwart unter uns spüren,
damit wir glauben können.

Vielleicht brennt uns dann auch das Herz,
wie den Jüngern von Emmaus,

die erst später deine Gegenwart in ihrer Mitte erkannten.
Deine Gegenwart ist dein Geschenk an uns, deine Kirche,
dafür danken wir dir.

Lass uns dieses Geschenk im Glauben auch annehmen.

Ich bete das Glaubensbekenntnis im Gotteslob Nr. 3 (4)
oder das Große Glaubensbekenntnis im Gotteslob Nr. 586 (2).